

Die fünf größten Risiken in den nächsten zwei Jahren - aus Sicht deutscher Entscheider.



Inflation

Preis-Schocks bzw.
Preis-VolatilitätZwischenstaatliche
KonflikteGeo-ökonomische
AuseinandersetzungenVersorgungskrise
mit Rohstoffen

Source: World Economic Forum,
Executive Opinion Survey 2022

09.11.2022 11:08 CET

WEF-Umfrage: Wirtschaftsentscheider depriorisieren Umwelt- und Cyberrisiken

- Anders als noch im Vorjahr dominieren wirtschaftliche, geopolitische und gesellschaftliche Risiken
- Entscheider aus Deutschland fürchten neben Inflation und schweren Preis-Schocks auch zwischenstaatliche Konflikte
- Insgesamt wurden über 12.000 Führungskräfte aus 122 Ländern befragt

London/Zürich/Köln – 9. November 2022 - Die Folgen zügig steigender Inflation, Schuldenkrisen und explodierenden Lebenshaltungskosten stellen für Entscheider aus den G20-Ländern die größten Bedrohungen in den nächsten zwei Jahren dar. Führungskräfte aus Deutschland fürchten neben

Inflation und schweren Preis-Schocks auch zwischenstaatliche Konflikte.

Zu diesen Ergebnissen kommt die Executive Opinion Survey des World Economic Forum (WEF) in strategischer Partnerschaft mit Marsh McLennan und der Zurich Insurance Group.

Umweltrisiken und Cyber-Bedrohungen verlieren an Bedeutung

Anders als im Vorjahr dominieren in diesem Jahr wirtschaftliche, geopolitische und gesellschaftliche Risiken die globale Risikolandschaft. Damit stehen sie in scharfem Kontrast zu den Ergebnissen von 2021, insbesondere bei Technologie- und Umweltrisiken. Trotz zunehmender Regulierung in den letzten 12 Monaten wurden Umweltprobleme im aktuellen Bericht als deutlich niedrigeres Risiko eingestuft als noch im Vorjahr. Auch technologische Risiken wurden trotz der wachsenden Bedrohung durch staatlich geförderte Cyber-Angriffe in diesem Jahr seltener genannt.

„Die Untersuchung zeigt, dass die aktuellen wirtschaftlichen und geopolitischen Probleme auf dem europäischen Kontinent zu einem Wandel der Risiko-Einschätzung geführt haben. Die Klima- und Cyberrisiken wurden angesichts der neuen Herausforderungen depriorisiert, während die Sorge der Entscheider derzeit vorrangig auf der Energie- und Währungssicherheit sowie auf stabilen geopolitischen Verhältnissen liegt,“ erklärt Marcus Bonn, Chief Risk Officer der Zurich Gruppe Deutschland. „Das Ergebnis darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Klimarisiken weltweit immer mehr Regionen bedrohen und Geschäftstätigkeiten auch weiterhin nur in einem sicheren Cyber-Umfeld prosperieren. Diese Herausforderungen dürfen Staaten- und Unternehmenslenker nicht aus den Augen verlieren. Der vom Menschen verursachte Klimawandel lässt sich weder durch Aussitzen erledigen, noch durch halbherziges Engagement heilen.“

Deutschland im internationalen Vergleich: Größere Sorge vor geopolitischen Konflikten

Die schnelle beziehungsweise anhaltende **Inflation** ist für mehr als ein Drittel (37 %) der G20-Befragten das größte Risiko in der diesjährigen Studie, gefolgt von **Schuldenkrisen** und steigenden **Lebenshaltungskosten** (jeweils 21 %). Weiterhin wurden **geo-ökonomische Auseinandersetzungen** von 11 Prozent der G20-Befragten als größtes Risiko identifiziert, gefolgt von weiteren

geopolitischen Risiken im Zusammenhang mit Staatszerfall und anhaltender wirtschaftlicher Stagnation von jeweils 5 % der Befragten.

Die Entscheider aus Deutschland priorisieren die Risiken mit einer leicht anderen Gewichtung. Während hier ebenfalls die **Inflation** die größten Bedrohungen anführt, werden zudem **Preis-Schocks** beziehungsweise eine hohe **Preis-Volatilität** befürchtet. Danach folgen **zwischenstaatliche Konflikte** beziehungsweise **geo-ökonomische Auseinandersetzungen** aufgrund von strategischen Ressourcen wie Technologien, Energie oder Bodenschätze. Als fünftgrößtes Risiko wird eine **Versorgungskrise mit Rohstoffen** angesehen. Die **Schuldenkrise** liegt bei deutschen Befragten hingegen auf Rang 9.

Im weiteren Sinne zeigen die Ergebnisse auch deutliche regionale Unterschiede zwischen den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und den Schwellenländern. Während die wirtschaftlichen Risiken im Zusammenhang mit einer schnellen bzw. anhaltenden Inflation von den Befragten in Europa, Lateinamerika und der Karibik sowie in Ostasien und im Pazifik als größtes Risiko identifiziert wurden, dominierten im Nahen Osten und Afrika sowie Subsahara-Afrika gesellschaftliche Bedenken im Zusammenhang mit der Krise der Lebenshaltungskosten. In Zentralasien und Südasien überwogen zwischenstaatliche Konflikte und Schuldenkrisen die Sorgen. Russland ist in den Daten für 2022 nicht enthalten.

Carolina Klint, Risk Management Leader, Continental Europe, bei Marsh, ordnet die Studie ein: "Die wirtschaftlichen Führungskräfte der G20 konzentrieren sich zu Recht auf die unmittelbaren und dringenden wirtschaftlichen und geopolitischen Risiken, mit denen sie derzeit konfrontiert sind. Wenn sie jedoch wichtige technologische Risiken übersehen, könnte dies in Zukunft zu blinden Flecken in ihrer Wahrnehmung führen und ihre Organisationen ernsthaften Cyber-Bedrohungen aussetzen, die ihren langfristigen Erfolg schwer beeinträchtigen könnten."

Zur Studie

Die Executive Opinion Survey wird vom Centre for the New Economy and Society des World Economic Forum durchgeführt. Marsh McLennan und Zurich Insurance Group sind Partner des Centre und der Reihe Global Risks Report. [Reihe Global Risks Report](#). Für den Report wurden zwischen April und August 2022 über 12.000 Wirtschaftsführern aus 122 Ländern befragt.

Die Zurich Gruppe in Deutschland gehört zur weltweit tätigen Zurich Insurance Group. Mit Beitragseinnahmen (2021) von über 6,3 Milliarden EUR, Kapitalanlagen von mehr als 53 Milliarden EUR und rund 4.500 Mitarbeitern zählt Zurich zu den führenden Versicherungen in Deutschland.

Zurich bietet innovative, leistungsfähige und nachhaltige Lösungen und Services zu Versicherungen, Vorsorge und Risikomanagement aus einer Hand. Im Einklang mit dem Ziel „gemeinsam eine bessere Zukunft zu gestalten“, strebt Zurich danach, eines der verantwortungsbewusstesten und wirkungsvollsten Unternehmen der Welt zu sein.

Kontaktpersonen



Bernd O. Engliem

Pressekontakt

Pressesprecher / Bereichsleitung

Politik & Unternehmenskommunikation

bernd.engliem@zurich.com

(0172) 8103858

+49 (0)172 810 38 58